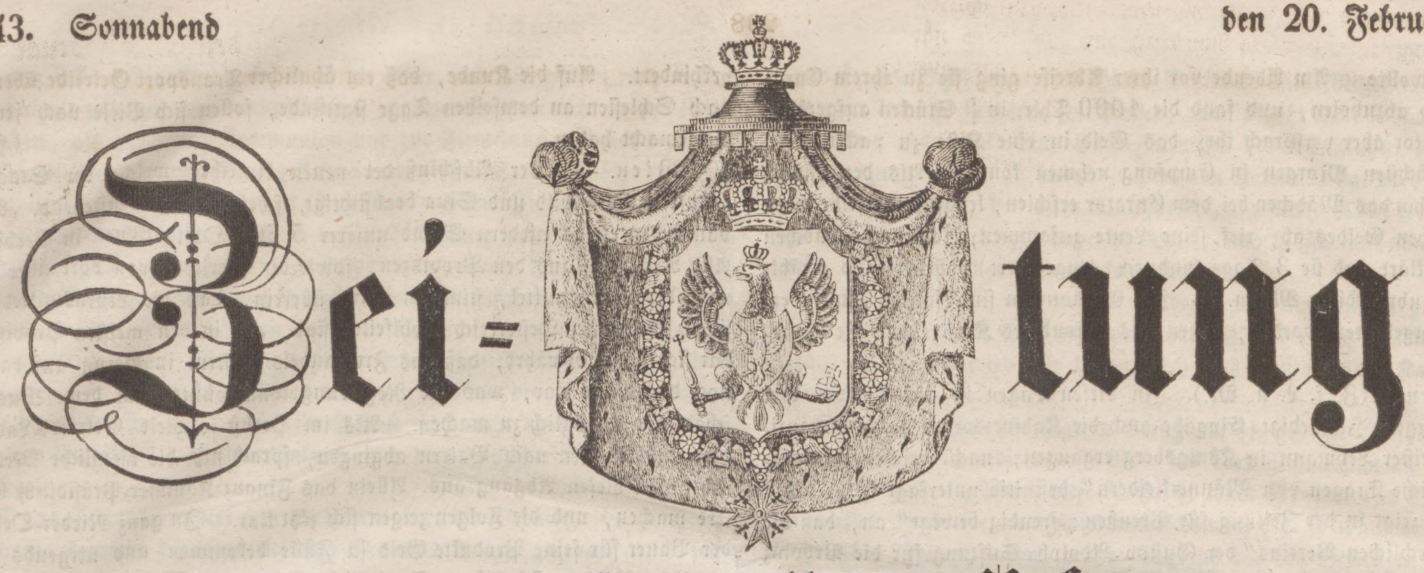
№ 43. Sonnabend den 20. Februar 1847.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

## Inland.

Berlin den 18. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Secretair Heinrich Walther zu Arnsberg den Charakter als Rechnungsrath beizulegen

Ihre Majestät die Königin haben in der Nacht weniger anhaltend geschlafen, und sind mehr durch Husten belästigt worden.

Berlin, den 18. Februar 1847. Morgens 9½ Uhr.

Dr. Schönlein. Dr. von Stosch. Dr. Grimm.

---

Der wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherr von Manteuffel, ist von Lübben hier angekommen. — Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Bonin, ist nach Magdeburg abgereist.

---

Berlin. — Unter allen andern Interessen nimmt namentlich auch die neue, gewünschte Organisation des Vormundschaftswesens unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Das Allgemeine Landrecht habe das natürliche Band zwischen den Unmündigen und der Familie mehr als nöthig gelockert. Dieses Band müsse wieder hergestellt und statt der allzu amtlichen Handhabung der vormundschaftlichen Pflichten das unmittelbare lebendige Verhältniß der Unmündigen zu ihrer Familie und ihren Verwandten, und damit die warme und wahrhafte Fürsorge für ihr leibliches und geistiges Wohl gesetzlich und ausführbar gemacht werden. Wo aber die Familie oder in ihr eine zur Vormundschaft geeignete Person fehle, da trete die Gemeinde naturgemäß an ihre Stelle. Die Ausübung der Vormundschaft durch die Familie sei die ursprünglich altdeutsche Weise und durch das französische Recht auch in die Deutschen Rheinprovinzen zurückgebracht worden. Wenn also von der Verbesserung oder Umgestaltung unsers Vormundschaftswesens die Rede sei, so werde man zunächst an die französisch-rheinische Einrichtung des Familienraths zu denken haben.

In der Nacht vom 14. zum 15. wurde ein Wächter, als er, auf die Nothpfeife anderer Wächter, in der Petristraße einen flüchtigen Dieb ergreifen wollte, von diesem mit einem scharfen Instrumente an dem einen Auge und der Wange so bedeutend verletzt, daß er jetzt lebensgefährlich darniederliegt. Dem Verbrecher ist man leider noch nicht auf der Spur.

Koblenz. — Die Rhein- und Moselzeitung sagt in einem Artikel über die Gesetze vom 3. Februar Folgendes: Daß damit noch keine Constitution im gewöhnlichen Sinne gegeben ist, leuchtet ein, und wir zweifeln nicht, daß selbst die sonstigen Gegner einer Preußischen Constitution dem Vereinigten Landtage mit uns weitere Rechte eingeräumt wünschten. Nichtsdestoweniger dürfen wir hoffen, daß das Gegebene ein fruchtbarer Keim zu weiterer Entwickelung sein wird. Je weniger es bis jetzt dem ganzen Volke möglich war, vereinigt seine Ansicht auszusprechen und seine Bitten dem Throne vorzulegen, um so eindringlicher werden dieselben jetzt dastehen, um so weniger können sie als die Frucht einseitiger Machinationen und Ansichten erscheinen. Man darf nicht annehmen, daß der König den Ständen, welchen er sogar eine mitentscheidende Stimme bei Aufbringung der Staatsbedürfnisse eingeräumt hat, Dasjenige, was sie im Uebrigen als nothwendig und der geistigen Entwickelung des Volkes angemessen erachten, abschlagen werde, um so weniger, je mehr dasselbe als der Ausdruck der Wünsche des ganzen Volks erscheint. Es ist also unsere und unserer Abgeordneten Sache, das neu Dargebotene muthig und mit fester Hand zu ergreifen und dessen Entwickelung mit jener Unverzagtheit zu fördern, ohne die große Institutionen nie ins Leben getreten sind. Nicht nur für Preußen, sondern für ganz Deutschland ist die erste Versammlung des Vereinigten Landtags von der größten Bedeutung. Von allen bis jetzt in Deutschland berufenen wird sie die großartigste sein; sie wird nicht nur den Charakter der zukünftigen, sondern den Entwickelungsgang des öffentlichen Lebens im ganzen Deutschen Vaterlande bestimmen.

Köln, den 12. Febr. (Düss. Z.) Aus Bielefeld meldet man, daß die drei Landwehr-Offiziere Gaute, Schnelle und Sewening am 6ten vor den Major O. Glyszynski geladen wurden und ihre Offizier-Patente mitbringen mußten. Dort wurde ihnen eine Königl. Kabinets-Ordre vorgelesen, welche sie ihres Offiziers-Patentes verlustig erklärt, so daß sie in den Stand des gemeinen Wehrmanns zurücktreten. Als Grund wurde ihre Weigerung, den Antrag auf erneuertes Ehrengericht über sich, oder ihre Verabschiedung zurückzunehmen, angeführt, weil sie durch diesen ungesetzlichen Schritt zu erkennen gegeben, daß sie ihre Stellung als Offiziere nicht zu würdigen wüßten. Einer der Herren hat das wehrpflichtige Alter überschritten, von den beiden andern muß der eine noch 2, der andere noch 5 Jahre dienen. Der vierte bei dieser Gelegenheit betheiligte Offizier, Coesfeld, hat, wie erzählt wird, auf eine Belehrung des Landwehr-Majors seinen Antrag auf ein Ehrengericht zurückgenommen und erwartet nun einen günstigeren Bescheid.

Der Schnee, welcher seit fünf Tagen gefallen und unsere Straßen beinahe unwegsam gemacht, hat nicht verhindern können, daß das Reich der Narrheit mit allem Glanze begonnen, im Gegentheil noch zur Heftigkeit der Festeröffnung beigetragen, indem die Schneeballen noch zu den sonst üblichen, fast wahnsinnigen Festäußerungen traten, indem Janhagel durch den ungestümsten, ungebundensten Erguß seiner Laune zeigen zu wollen schien, daß er um so fester sich an die alten, rohen Vorrechte klammere, je mehr man sie ihm zu rauben gedenkt. Alle Bürger des Marktes waren genöthigt, ihre Fenster in dem mittäglichen Tumulte zu sichern, und Jedermann, der nicht mißhandelt sein wollte, that klug daran, sich zurückzuziehen. Ein hoher Polizeibeamter, welcher durch seinen persönlichen Einfluß zu imponiren meinte, wurde eben so wie die übrigen gehöhnt und mit Handgreiflichkeiten zurückgesandt. In anderen Straßen ist es ebenfalls zu Zwistigkeiten zwischen Militair und Bürgern gekommen, doch sind Gottlob noch ernstliche Konflikte vermieden worden. Zur Vermeidung dieser Konflikte scheint sich auch das Militair mehr wie sonst aus den Kreisen der Bürger zurückzuziehen, was zwar augenblicklich sehr heilsam ist, doch auf die Dauer den Riß nur aufrecht erhalten kann, die Stände für immer schroff scheiden, ja feindselig einander gegenüberstellen könnte.

Köln den 14. Februar. Der gestrige Tag, die sogenannte „Alte Weiber-Fastnacht" ist einer derjenigen Tage, an welchem die Volkslust in einer Art und Weise auszuarten pflegt, die kein Gebildeter billigt. Der Hauptschauplatz ist auch hierbei der Altemarkt. Was gestern die Sache noch schlimmer machte, war der gefallene Schnee. Das an und für sich ziemlich unschuldige Schneeballenwerfen artete so aus, daß es einigermaßen gefährlich wurde. Die Schneeballen wurden oft zu Eisballen, und die Bälle flogen so zahlreich wie die Schneeflocken durch die Luft, fast immer auf ein und dasselbe Ziel gerichtet. Alle Fensterläden waren auf dem Markte geschlossen, und wo keine äußeren Läden waren, klirrten von Zeit zu Zeit die Scheiben. Die Polizei hatte sich fast ganz zurückgezogen; wir wollen nicht behaupten, daß es dadurch schlimmer geworden sei. Unser neuer Polizei-Direktor machte zwar den Versuch, die Sache beizulegen, und ließ sich auf den Markt fahren. Aber ohne Dienstkleidung, wie er war, von Person Vielen nicht bekannt, hatte er das allgemeine Loos zu erdulden. Besonders mußte unter diesen Umständen der Versuch einer Verhaftung, den er machen wollte, fehlschlagen.

Königsberg den 14. Febr. (Z. f. Litth. u. Masuren.) Gegen einen hiesigen Vorkäufer den das Gerücht bereits wegen Majestätsbeleidigung zu 2½ jähriger Festungsstrafe verurtheilt wissen will, soll die Untersuchung wegen desselben Vergehens eingeleitet werden, dessen er sich im trunkenen Muthe schuldig gemacht haben mag. — Der Elementarlehrer Bienwaldt, welcher wegen des Verdachts, verbotene Bücher verbreitet zu haben, verhaftet wurde, ist von der Anklage entbunden worden, soll jedoch eine Conventionalstrafe von 10 Thlr. zahlen. — Ein junges Mädchen kam vor einiger Zeit aus einem Orte von der Polnischen Gränze hierher, wurde in eine Pietistenversammlung eingeführt und übergab einem Manne, der sich ihr als Curator anbot, ihr baares Vermögen im Betrage von 1000 Thalern. Bald darauf lernte sie einen jungen Mann kennen, mit dem sie sich ehelich verbinden und zu dem Ende, um die Trauung zu vollziehen, mit ihm nach

Bromberg reisen wollte. Am Abende vor ihrer Abreise ging sie zu ihrem Curator, um ihr Geld abzuholen, und fand die 1000 Thlr. in $\frac{1}{1}$ Stücken aufgezählt, der besorgte Curator aber versprach ihr, das Geld in eine Kiste zu packen, wo sie es dann am nächsten Morgen in Empfang nehmen könne. Als der nächste Morgen und mit ihm das Mädchen bei dem Curator erschien, leugnete derselbe jeden Besitz irgend welchen Geldes ab, rief seine Leute zusammen, soll das Mädchen für geisteskrank erklärt und sie 3 Tage hindurch eingesperrt haben. So erzählt die Sache ein glaubwürdiger Mann. — In Gumbinnen sind falsche Fünfsilbergroschen-Stücke angehalten worden, denen als besonderes Kennzeichen die Randschrift fehlt.

Gumbinnen. (Z. f. L. u. M.) In diesen Tagen ist auf die vor drei Monaten abgegangene Immediat-Eingabe auch die Kabinetsorder an die emanzipirte Frau Rittmeister Lehmann in Königsberg ergangen, nach welcher ihr nunmehr „das öffentliche Tragen von Männerkleidern" definitiv untersagt ist.

Dr. Lukas zeigt in der Zeitung für Preußen „freudig bewegt" an, daß die Bildung eines „kirchlichen Vereins" der Gustav-Adolph-Stiftung für die Provinz Preußen in der ganzen Provinz die herrlichste Theilnahme finde, so daß auch in Preußen „in diesem Zeichen der Sieg" nicht fehlen werde.

Thorn. (D. D.) — Die günstigen Handelsnachrichten aus Danzig und Berlin haben auf den hiesigen Getreidemarkt eingewirkt. Seit dem Anfange dieses Monats sah man die Straßen, in denen sich Speicher befinden, gedrängt voll Wagen, welche Weizen und Roggen brachten. Viel Getreide wurde auch aus Polen eingeführt. Durch diesen lebhaften Verkehr war so viel Preußisches Geld vorhanden, daß das Agio desselben auf $\frac{1}{2}$ pCt. gesunken und Polnisches Geld gesucht wurde. Indessen hat dieser glückliche Moment, der seit sechs Jahren wieder einmal eingetreten ist, nicht lange gedauert, denn schon jetzt steht das Preußische Geld wieder auf 2 pCt.. Mit Gewißheit kann man annehmen, daß dasselbe namentlich zur Zeit der Messe, wenn die Kaufleute aus den kleineren Orten hierher kommen und nahmhafte Summen Polnischen Geldes gegen Preußisches umsetzen, wieder auf seine gewöhnliche Agiohöhe von 5—6 pCt. steigen wird.

Merseburg. — Der zum Provinzial-Landtagsabgeordneten in Naumburg gewählte Kaufmann Schwarzbach, so wie seine beiden Stellvertreter, hatten die Wahl abgelehnt. Da indeß jetzt durch das K. Patent vom 3. Febr. Verhältnisse ganz anderer Art eingetreten sind, welche den Kaufmann S. bestimmen würden, die Wahl mit Freuden anzunehmen, so wollen die Stadtverordneten denselben abermals wählen. — Hr. v. Florencourt, dem bereits die Redaktion und das Eigenthums-Recht des Naumburger Kreisblattes zugesichert war, ist dennoch nicht dazu gelangt, indem jenes Blatt bereits in die Hände des jetzt in Halle lebenden ehemaligen Lehrers der Schulpforta, Prof Jacob, übergegangen ist.

Münster den 14. Febr. (Düss. Z.) Ueber die Angelegenheit des aus dem Offizierstande entfernten Hrn. Korff wird noch folgende Mittheilung aus sicherer Quelle bekannt: Auf Befehl des Gen.-Commandos des 7. Armee-Corps sind dem Hrn. Korff durch einen Major vom 15. Infant.-Regt. zwei höchst auffallende Fragen vorgelegt worden: die Fragen, wo er seinen ferneren Aufenthalt zu nehmen gedächte, und auf welche Weise er sich seine Existenz verschaffen würde? Die Berechtigung auf die erstere Frage ist aus einem Gesetze von 1826 hergeleitet, welches der Major dem Hern. Korff vorgelesen hat, nach welchem Gesetze ein, aus dem Offizierstande Entfernter, zum Weiterdienen als Gemeiner verpflichtet sein soll. Nach dem neuen Militair-Strafrecht aber soll die Strafe der Degradation nur gegen Unteroffiziere angewandt werden, was jener angeblichen Verpflichtung unbedingt widerspricht. Nachdem freilich drei Offiziere des Bielefelder Landwehr-Bataillons zu Gemeinen degradirt worden sind, kann auch die gegen Korff ausgesprochene Verpflichtung nicht eben in Erstaunen setzen. Nichtsdestoweniger geht aber der Aufenthalt Korffs die Miltairbehörde wohl nichts an; es brauchte ihm nur auferlegt zu werden, sich an seinem Aufenthaltsorte bei der betreffenden Landwehrbehörde zu melden. Zu der zweiten Frage fehlt auch nicht die entfernteste Spur von Berechtigung. Es ist lediglich Sache der Polizei, sich um die Existenzmittel der Bürger zu kümmern, die an einem Orte nicht ansässig sind, indem ihr das Recht zusteht, diejenigen, welche keine Existenzmittel nachweisen können, in ihre Heimath zu schaffen. Hr. Korff hat auch die Berechtigung des General-Commandos des 7ten Armee-Corps zu einer derartigen Frage nicht anerkannt, und nur auf besonderes Zureden des beauftragten Majors, der früher sein Bataillons-Commandeur war, die Antwort gegeben, er wisse es selbst noch nicht, auf welche Weise er seine Existenz sichern solle.

# Ausland.

## Deutschland.

Hannover. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist am 13. Februar von Berlin in Hannover angekommen.

## Oesterreich.

Wien den 11. Februar. Krakau wird weder der Sitz einer Landesregierung noch eines General-Kommandos werden und also auf den Handel beschränkt bleiben. Einem Gerücht nach würde Krakau und, nach einer Verständigung mit Preußen, auch Breslau befestigt werden. (?)

In Braunau wurden am 4. Februar Bauern mit Getreide, welches ein Preußischer jüdischer Getreidehändler dort aufgekauft, auf dem Markte von einer großen Menge Menschen, Bauern und Bürgern, angehalten, gemißhandelt, die Getreidesäcke zerschnitten und an der Fortsetzung ihrer Reise unter großem Tumult verhindert. Auf die Kunde, daß ein ähnlicher Transport Getreide über Adersbach nach Schlesien an demselben Tage stattfinde, sollen sich Viele nach jener Gegend aufgemacht haben. (Hausfr.)

Wien. — Der Abschluß der neuen Anleihe, welche der Staat mit den Häusern Rothschild und Sina beabsichtigt, scheint nahe bevorstehend. Man bringt damit den etwas niedern Stand unserer 5 pCt. Obligationen in Verbindung. — Alle Reisenden aus den Provinzen, sowie die Berichte von dort über die Theuerung der Lebensmittel, stimmen darin überein, daß die Lebensmittel in der Residenz und ganz Oesterreich wohlfeiler sind, als in den meisten Provinzen. Es hat sich somit bewährt, daß das Freihandels-System in Bezug auf das Getreide noch das Beste war, was die Regierung thun konnte, um dem Wucher so unschädlich als möglich zu machen. Als im Herbst so viele Getreide-Ladungen von hier und Ungarn nach Baiern abgingen, sprach sich die öffenliche Meinung deutlich gegen diesen Abgang aus. Allein das Finanz-Kammer-Präsidium ließ sich nicht irre machen, und die Folgen zeigen sich jetzt klar. In ganz Nieder-Oesterreich hat der Bauer für seine Produkte Geld in Fülle bekommen und nirgends ist eine eigentliche Noth ersichtlich. Freilich hat das gute Weinjahr auch das Seinige hierzu beigetragen. Indessen ist mit Sicherheit zu erwarten, daß bei eintretendem Frühjahr bei den, noch so großen Vorräthen in Oesterreich die Preise aller Getreide-Gattungen weichen werden. — Die steigende Kälte erregt in Bezug auf den Eisgang der Donau noch immer große Besorgnisse.

## Galizien.

Krakau den 10. Februar. Die Russischen Truppen an der Grenze erhalten immer neue Verstärkungen. Außer in Czenstochau sind nun auch in Radom und Kielce bedeutende Magazine zur Verpflegnag der Truppen errichtet. Nach Berichten von Reisenden sollen übrigens dle beiden frühern Woiwodschaften Sandomar und Krakau dicht von Truppen besetzt sein. Wie es mit der Besetzung des übrigen Polen steht, habe ich noch immer nicht in Erfahrung bringen können; doch soll auch dort außerordentlich viel Militair sich befinden. Bei uns ist nun wieder eine neue Conjectur in Betreff jener Truppenbesetzung in Umlauf gekommen. Es heißt nämlich, sie fände zu dem Zwecke statt, um der zahlreichen Emissare, welche neuerdings aus Frankreich und Belgien nach Polen gekommen wären, um die dortige Bevölkerung aufzuwiegeln, sicherer habhaft zu werden. Doch das Ungereimte dieser Conjectur leuchtet von selbst ein, ich brauche es nicht erst ausführlich darzuthun. — Ein hiesiger Galanterie- und Schnittwaarenhändler hat erklärt, daß er nicht im Stande wäre, den, wie es heißt, 400,000 Fl. C.-M. betragenden nachträglichen Zoll von seinen Waaren zu zahlen. Er hat daher sein ganzes Waarenlager der Zollbehörde übergeben. Die angegebene Summe scheint zwar etwas unwahrscheinlich zu sein, doch ist es bei dem so überaus hohen Zolle für ausländische Manufakturwaaren nicht undenkbar, daß allein der zu entrichtende Zoll den Werth des Waarenlagers übersteigt.

Krakau den 14. Februar. Ich schrieb Ihnen vor langerer Zeit, daß unsere Kaufmannschaft Willens war, wegen der unangenehmen Verrückungen des republikanischen Handes-status quo eine Deputation nach Wien zu schicken, sie hat sich aber auf die Vorstellung des Grafen Deym entschlossen, sich mit Abfassung einer Bittschrift, die der Kaiserl. Kommissarius kräftigst zu bevorworten versprach, zu begnügen. Dieselbe ist denn auch nach Wien abgegangen, ein Bescheid darauf aber gegenwärtig noch nicht angekommen. — Man spricht davon, daß uns mit dem Frühjahr ein Garnisonswechsel bevorstände; wir sollen Ungarische Truppen bekommen, da man beabsichtige, Deutsche Regimenter nach Ungarn zu schicken, wo sich seit dem Tode des Palatinus nicht unbedeutende Symptome unzufriedener und unruhiger Stimmung gezeigt haben. — Die Anzahl Derjenigen, die behufs ihrer leiblichen Existenz auf die Mildthätigkeit ihrer Nebenmenschen angewiesen sind, vermehrt sich bei uns auf besorgnißerregende Art. Und kann es auch anders sein? Ist nun durch einen Federstrich die leichte und gewissermaßen angenehme — weil keine langwierige, körperliche Anstrengung erfordernde — Existenz zahlreicher Schmugglerbanden vernichtet, deren Handwerk durch die Länge der Zeit mit einem Heiligenschein gewissermaßen einer Art von Legitimität war umgeben worden. Dies sind die Hauptursachen des stark zunehmenden Pauperismus. Das benachbarte Galizien — wo in Folge der Adelsmetzeleien und massenhaften Robot- und Arbeitsverweigerungen in manchem Theile des Landes offenbare Hungersnoth herrscht — ermangelt nicht, tagtäglich uns eine Anzahl von Bettler und — wohlgemerkt! — auch Bettlerinnen zuzuschicken. Eine wohllöbliche Polizei ermangelt nun freilich nicht, dieselben, nach Verabreichung von 5, 10—15 „Schmerzen" möglich bald über die Brücke von Podgorze wie einen nicht acceptirten Wechsel mit Protest zurückzusenden, und sie der jenseitigen Behörde gegen Quittung verabfolgen. Doch dieselben strengen allen Scharfsinn an, um sobald wie möglich wieder nach Krakau zu kommen.

## Frankreich.

Paris den 13. Febr. Der Hof von Madrid soll den Wunsch geäußert haben, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier baldigst wieder nach Spanien kommen möchten, wogegen aber Graf Bresson gerathen hätte, diesen Besuch noch zu vertagen. Die Unterhandlungen hierüber sollen noch fortdauern.

Der Esprit public behauptet, daß der Marschall Soult, durch die neuliche Rede des Finanz-Ministers Lacave Laplagne verletzt, dem Könige sein Entlassungsgesuch eingeschickt habe.

Der Erzbischof von Paris hat durch einen Hirtenbrief vom 20. Januar angeordnet, daß der erste Religons-Unterricht (der Katechismus) nicht mehr in den Schulen, Pensionen ꝛc., sondern allen Kindern gemeinschaftlich in der Pfarrkirche

ertheilt werden soll. Die Kinder sollen ihrem Alter und Fähigkeiten nach in drei Klassen abgetheilt und nur die, welche diesen allgemeinen Unterricht in der Kirche genossen haben, als zur ersten Kommunion und zur Firmelung geeignet betrachtet werden. Der Religions-Unterricht des kleinen und großen Katechismus, den Priester bis jetzt in Pensionen, Erziehungs-Anstalten und bei Privatpersonen ertheilten, wird aufgehoben und den Priestern dessen Ertheilung untersagt; große Pensionate von 150 Zöglingen dürfen einen Almosenier haben, ebenfalls solche Pensionen von 100 Zöglingen, die einen Kilometer von der Pfarrkirche entfernt liegen. In den Familien- und Privathäusern darf nur Erwachsenen der erste Religions-Unterricht ertheilt werden. Die Almoseniere der großen Pensionen können nicht zugleich Pfarrer oder Vikare sein, stehen unter der Aufsicht des Pfarrers, in dessen Kirchspiel die Pension liegt, und ihr Gehalt wird nicht durch sie selbst, sondern durch den Erzbischof, in Uebereinkunft mit dem Inhaber der Erziehungs-Anstalt geregelt.

Das Portefeuille äußert sein Bedauern über die Debatte, zu welcher in der Deputirten-Kammer die Einverleibung Krakau's Anlaß gegeben, und seine ernsten Bedenken über die möglichen Folgen des von der Kammer angenommenen betreffenden Adreß-Paragraphen.

Die letzten Verhaftungen der kommunistischen Gesellschaft der Materialisten haben zu der Entdeckung geführt, daß diese Gesellschaft Verzweigungen in den Departements und sogar im Auslande habe. Sehr viele Haftbefehle sind durch den Telegraphen sind durch Couriere in die Departements geschickt worden.

Der Verfasser der Broschüre: »La voix de la famine«, der Abbé Constant, ist von den Assisen wegen Aufhetzung der verschiedenen Klassen der Gesellschaft gegen einander zu einem Jahre Gefängniß und 1000 Fr. Strafe, die Drucker der Broschüre, Legallois und Maitrasse, sind zu drei Monaten Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Die Deputirten-Kammer setzte gestern die Verhandlung über den letzten Paraphen des Adreßentwurfs auf die Thronrede fort. Nachdem das Amendement der Herren Gustav von Beaumont, Bethmont und Leon von Malleville vorgestern der großen Majorität von 243 Stimmen gegen 130 verworfen worden war, der Paragraph 11 selbst wieder an die Reihe kam. Nach kurzer Debatte wurde der letzte Paragraph der Adresse angenommen.

Der Präsident erklärte dann die Abstimmung durch Theilung über die ganze Adresse für eröffnet. Während dieselbe vor sich geht, zieht er durchs Loos die Namen der Deputirten, welche die Deputation der Kammer zur Ueberreichung der Adresse bilden sollen. Das Resultat der Abstimmung ist: Zahl der Abstimmenden 332, für die Annahme 248, dagegen 84. Die Adresse ist also mit einer Majorität von 168 Stimmen angenommen.

Die Tagesordnung führt nun zur Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die Verschiffung des Getreides von einem Küstenpunkte zum anderen im Mittelmeer und Ocean. Die einzelnen Artikel und das ganze Gesetz werden fast einstimmig angenommen.

Die Mission des Herrn Alexander Dumas nach Algerien hat vorgestern in der Deputirten-Kammer zu einer Debatte Veranlassung gegeben. Der Umstand, daß demselben das Staats-Dampfschiff „Veloce“ zur Verfügung gestellt worden, wurde von den Herren von Castellane (Konservativem) und Lacrosse (Oppositions-Mitglied) scharf gerügt, und aus den Erklärungen der Minister des Krieges und der Marine schien hervorzugehen, daß der Marschall Bugeaud alleie es war, welcher Herrn Dumas das fragliche Schiff zur Verfügung stellte, nachher aber erklärte, nur durch ein Mißverständniß sei von der gegebenen Erlaubniß eine zu große Ausdehnung in der Benutzung gemacht worden. Der Marine-Minister erklärte ausdrücklich, sogleich nach erhaltener Kenntniß von dem Vorgange den die Station von Algier befehligenden Contre-Admiral Rigodit zum Berichte darüber aufgefordert zu haben. Aus dessen Bericht, wie aus dem des Contre-Admirals, gehe hervor, daß Letzteren jedenfalls kein Vorwurf in der Sache treffe. Allein schon gestern früh hat Hrrr Dumas eine Gegen-Erklärung veröffentlicht. Nachdem er darin gesagt, er sei vorgestern in der Kammer die Zielscheibe eines „wenn nicht unerwarteten, doch unerhörten Angriffs“ gewesen, fährt er fort:

„Ein Minister hat sogar gesagt: „„Der Mann, welcher den „Veloce“ bestieg, gab an, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt zu sein.““ Der Mann, der den „Veloce“ bestieg, ist ein Mann, der niemals etwas Anderes gesagt hat, als was wirklich der Fall ist: — übrigens hatte er nicht nöthig, etwas zu sagen, da die Thatsache auf seinem Passe verzeichnet und dieser Paß, ausgestellt vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und unterzeichnet von Herrn Guizot, in die Hände des Capitains niedergelegt war. Unter welchen Bedingungen nun vollbrachte er diese außerordentliche Sendung? Indem er, um sie zu vollbringen, die wichtigsten Geschäfte im Stich ließ, drei und einen halben Monat seiner Zeit verlor und zwanzigtausend Francs von seinem Gelde hinzufügte zu den zehntausend Francs, welche ihm der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts angewiesen hatte. Was den „Veloce“ angeht, den ich mir, wie man sagt, durch eine Ueberraschung angeeignet habe, so war mir derselbe vollkommen durch den Marschall Bugeaud nach Cadix geschickt worden. Er hatte Weisung, mich und die Personen, welche mich begleiteten, aufzunehmen, sei es zu Cadix selbst, sei es auf jedem anderen Punkte der Küste, wo ich mich befinden könnte, und wo er mich abholen sollte. Bei der Ankunft zu Algier und in Abwesenheit des Marschall Bugeaud, wurde der „Veloce“ auf achtzehn Tage wieder zu meiner Verfügung gestellt. Ich hatte volle Freiheit, mit dem „Veloce“ zu gehen, wohin ich wollte, der Befehl war nicht ein Irrthum, der Befehl war kein Mißverständniß, der Befehl war vom Herrn Contre-Admiral Rigodit. Im Uebrigen begeht man keine so schweren Irrthümer, man begeht keine so sonderbaren Mißverständnisse. Ich danke dem Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts, meine Vertheidigung geführt zu haben. Herr von Salvandy hat bei diesem Anlasse, wie er es immer gethan, den alten Wahlspruch aufgesteckt: Thue wie du sollst, komme was will! Im Uebrigen habe ich Briefe und Pässe aufbewahrt; nöthigenfalls werde ich die offiziellen Aktenstücke vorbringen.“

Es braucht nicht erst auf die Widersprüche aufmerksam gemacht zu werden, welche zwischen dieser Erklärung und namentlich der des Marine-Ministers herrschen. Die Sache wird also vermuthlich noch einmal in der Kammer znr Sprache gebracht werden.

Die heutige Presse sagt in Bezug auf die gestrige Mittheilung der Union monarchique über die neueste Note des Lord Palmerston an die drei nordischen Höfe Folgendes: „Wenn diese Nachricht wahr ist, und das Benehmen des Lord Palmerston macht sie wenigstens wahrscheinlich (?) so würden würden wir einen Beweis der Achtung haben, welche England vor den Verträgen und der Unabhängigkeit Spaniens besitzt! Spanien hat den Grafen von Montmolin enterbt und ausgeschlossen; England hat einen Vertrag unterzeichnet, um seine Austreibung zu sichern und England sollte nun Spanien zwingen wollen, die Ansprüche des Grafen von Montemolin anzuerkennen und die constitutionelle Charte zu verletzen! Das ist ein Gedanke des Lords würdig, welcher wunderbar das Licht vervollständigen würde, welches durch ihn auf die Politik seines Landes geworfen wird!“

Der Const. sagt heute in Bezug auf die Mittheilung, daß Lord Palmerston mit seinen Ansichten über die Spanische Vermählung bei dem Preußischen Hofe Anklang gefunden zu haben scheine: Diese Nachricht ist leider genau. Preußen schließt in dem Augenblick, wo es den liberalen Weg zu betreten beginnt, ein Bündniß mit England gegen uns und trennt sich auf diese Weise von Frankreich in seiner Frage, welche sich erst in der Zukunft lösen kann. Wer hätte vor noch nicht einem Jahre voraussehen können, daß die Verkündigung einer Verfassung in den aufgeklärtesten Ländern Deutschlands von einem Bruch mit Frankreich begleitet sein würde! Ist ein solches Ereigniß nicht die strengste Verurtheilung unserer Regierung? Und wird denn Preußen allein so handeln? Man sagt, es sei wahrscheinlich, daß mindestens eine der beiden großen Mächte sich eben so gegen die eventuellen Rechte der Herzogin von Montpensier ausspreche. Gewiß ist, daß unsere Regierung in dieser Beziehung unaufhörlich unter der Drohung Oesterreichs, und sich in der Alternative befindet, 1 gegen 4, d. h. außerhalb des Europäischen Völkerrechts zu stehen, oder durch die gehässigsten Opfer dahin zu gelangen, daß die Drohung nicht zur Ausführung komme. In dieser Lage hat das jetzige Ministerium Frankreich gebracht.“

Das aus St. Petersburg eingelaufene Gerücht: Rußland habe die Getreide-Ausfuhr verboten, verursachte gestern und heute große Bewegung an der Börse. Das Getreide steht jetzt schon so hoch im Preise, und wer soll uns die nöthigen Vorräthe liefern? Nur die Kornwucherer mögen sich heimlich in das Fäustchen lachen.

## Spanien.

Madrid, den 5. Febr. Während man hier kaum beginnt, die muthmaßlichsten Folgen der Montpensierschen Heirath in ernstlichere Erwägung zu ziehen, kommen neue, überraschende Vermählungs-Projekte der Spanischen Bourbons hier zum Vorschein.

Ich meldete Ihnen gestern, daß die Infantin Luisa, dritte Tochter des Infanten Don Francisco de Paula, sich mit dem Herzoge von Sesa, einem weder durch körperliche, noch durch geistige Eigenschaften ausgezeichneten jungen Privatmanne, vermählen würde. In der That soll die Hochzeit auf den 10ten d. festgesetzt sein.

Nun wird allgemein versichert, der Infant Don Enrique würde zu gleicher Zeit der Tochter eines anderen Spanischen Granden seine Hand reichen. Auch erneuert sich das Gerücht, daß der Infant Don Francisco de Paula, Vater des Königs, als Bewerber um die Hand der Wittwe eines zu seiner Zeit berühmten Spanischen Staatsmannes aufträte, jedoch bis jetzt keinen Anklang fände. Hiernach werden die Kinder des Herzogs von Montpensier als berechtigter erscheinen, als diejenigen, welche aus den Ehebündnissen entsprangen, vermittelst deren sie in das Verhältniß der übrigen Unterthanen treten.

## Großbritannien.

London, den 11. Febr. Die hiesigen Zeitungen bringen unter der Ueberschrift: „Die Preußische Verfassung“, eine Uebersetzung der unterm 3. Febr. erlassenen Gesetze zur Bildung eines Vereinigten Landtages in Preußen, und die Times begleiten dieselben mit einem leitenden Artikel an der Spitze ihrer Blattes. Abgesehen von dem Standpukte der Times als Hauptorgan in einem constitutionellen Staate, das nur eine Constitution im modernen Sinne des Wortes vor Augen haben kann und die gegebenen Bedingungen eines öffentlichen Lebens in Preußen nicht kennt, enthält der Artikel neben einer richtigen Auffassung des Prinzips der erlassenen Gesetze den loyalen Ausdruck einer unverkennbaren Freude des Englischen Volkes über ein Ereigniß, das die Times „als das wichtigste unserer Zeit“ und als den Anfang „der Lösung von Preußens schwierigster und höchster Aufgabe“ bezeichnen. „Wie auch immer die Formen beschaffen sein mögen“, schreiben im Wesentlichen die Times, „welche das Kabinet von Berlin in der Erledigung seiner höchsten Funktionen organischer Gesetzgebung angenommen hat, welche Vorkehrungen man auch getroffen haben mag, um die Verwendung politi-

scher Gewalten zu regeln, diese Betrachtungen ordnen sich alle einem Faktum unter, der förmlichen Anerkennung einer volksthümlichen Wirksamkeit in der politischen Regierung des Landes von Seiten einer der großen absoluten Monarchieen Europa's. Dies eine Faktum wird nicht allein das Volk Preußens, sondern von ganz Deutschland zu einem ernsten und energischen Bewußtsein seiner Pflichten, seiner Macht und seiner Rechte erwecken. In einer so denkwürdigen Krisis seiner Geschichte ist gewiß das Gefühl der Dankbarkeit für das Vertrauen, welches der König seinem Volke geschenkt hat, das vorherrschende in Deutschland neben dem festen Entschluß, die also gesicherten Freiheiten nicht zu eitlen Kämpfen und Streitigkeiten um Volksmacht und Partei-Interessen, sondern für das öffentliche Gute, für die größere Stärkung des Staates und die dauernde Wohlfahrt des Landes zu verwenden. In anderen Ländern und zu weniger friedlichen und aufgeklärten Zeiten hat das Wachsthum öffentlicher Freiheit Jahrhunderte bitteren Kampfes und Ströme Blutes gekostet. Preußen ist unter den Nationen der modernen Welt merkwürdig begünstigt, wenn es durch die Weisheit seines Königs und die Loyalität wie die gesunde Vernunft seines Volkes in den Stand gesetzt wird, die Monarchie Friedrich's II. allmälig in den leitenden konstitutionellen Staat Central-Europa's umzuwandeln." Die Times schließen diese Bemerkungen mit einer kurzen Darlegung der Hauptpunkte aus den betreffenden Gesetzen und bemerken dann, daß die getroffenen Aenderungen nicht zu plötzlich und zu umfassend gemacht worden seien, daß „sie genügen, um der Nation eine öffentliche Stimme zu geben", und daß „diese Bedingung hinreiche, um die Grundlage zu einer freien Regierung zu legen, welche nur mit der Zeit, durch Erfahrung und patriotische Sorge zu einem glücklichen Resultat gelangen kann."

London den 12. Febr. Der wichtige Antrag des Herrn Ricardo im Unterhause auf Untersuchung der Navigations-Gesetze wird einen neuen ausgezeichneten Parlaments-Bericht über diesen Gegenstand zur Folge haben, der auch auf dem Kontinent ein hohes Interesse erregen dürfte. Die Times meinen indeß, daß hierauf sich vorläufig die Erfolge des Antrages beschränken und in den betreffenden Gesetzen noch keine Aenderungen eintreten werden.

Die letzte Rede des Herrn Guizot in der Französischen Deputirten-Kammer bei Gelegenheit der Debatte der Spanischen Heirathen hat die hiesige Presse ziemlich aufgeregt, und es giebt sich eine entschiedene Opposition gegen die Politik Frankreichs kund.

Nach Berichten aus Port-au-Prince vom 3. Januar scheint sich die Herrschaft Riché's mehr und mehr zu befestigen. Er hatte Gesetze wegen Beförderung der Bodenkultur zu Stande gebracht und war bemüht, dem Schmuggelhandel durch ein strenges Mauthsystem ein Ende zu machen.

Was gestern schon als Gerücht verbreitet war, daß Lord J. Russell das Fortbestehen seines Kabinets von der Verwerfung der von Lord George Bentinck eingebrachten Bill zu Gunsten Irlands, die Anlage von Eisenbahnen daselbst mit Staatsmitteln beantragend, abhängig machen wolle, hat sich durch eine ausdrückliche Erklärung des Ministers in der gestrigen Sitzung des Unterhauses bestätigt.

Die Morning-Chronicle sagt, das Gerücht gehe, Don Miguel sei in London angekommen.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 7. Febr. Unsere Postbehörde macht bekannt, daß der Postcours nach Preußen über Tauroggen und Tilsit um 9 und 24 Stunden abgekürzt worden ist.

Vor einiger Zeit wurde durch den Admiral Ricord hierher an die ökonomische Gesellschaft gemeldet, daß unter einer Heerde von 1200 Stück Rindvieh, die auf dem Wege nach St. Petersburg sei, zwei besonders große Stiere aus Tscherkask sich befänden. Die Gesellschaft, dadurch aufmerksam gemacht, ließ durch eine Commission in jener Heerde nachforschen und fand wirklich ein Paar Ochsen, die vielleicht die größten sind, welche jemals existirten. Der eine ist für 120 S.-R. freiwilligen Preises von der Gesellschaft gekauft worden und wird auf deren Kosten von dem Engländer der Worthy gemästet. Man hofft das Thier auf 80 Pud (über 3000 Pfund Preußisch) zu bringen, während der größte bis jetzt bekannte Ochse, der berühmte Englische Burton-Ox, nur $63\frac{1}{2}$ Pud (noch nicht 2300 Pfd.) wog. Das zweite etwas kleinere Exemplar hat der Eigenthümer des Englischen Dampfboots „Rob Roy" angekauft.

Warschau, den 11. Febr. Der Administrationsrath des Königreichs Polen hat auf Vorstellung der dirigirenden Finanz- und Schatz-Kommission befohlen, daß vom 20. März bis 1. Aug. die Ausfuhr von Roggen, Gerste, Hafer, Mehl und Grütze jeder Art verboten, das Branntweinbrennen, gemäß den eingereichten Declarationen, aber nur bis zum 19. März 1847 gestattet sein soll.

Warschau, den 12. Febr. Unter der allgemeinen Stockung aller unserer Verhältnisse im Innern der Provinzen des weitschichtigen Reichs befindet sich namentlich auch unsere Industrie, welche vor Jahren einmal einen ordentlichen Aufschwung nahm. Jetzt sieht man, daß die meisten Fabriken um die Hälfte zu groß angelegt worden waren, denn es fehlt, bei der mangelnden Verbindung im Innern, an Abnehmern, und so gehen die meisten ihrem Verfall entgegen. Dazu kommt, daß die Grundbesitzer, welche Fabriken anlegten, dies meistentheils aufs Gerathewohl gethan haben, und ohne Berechnung bald diesen, bald wieder einen anderen Fabrikationszweig ergreifen, wodurch die wenigen disponibeln Capitalien vollends zu Grunde gehen. Zwar machen die gedruckten Listen andere Aufstellungen, doch möchte ich Sie bitten, denselben nicht überall Glauben zu schenken, da sie meist auf ganz vage Angaben hin angefertigt werden.

### Schweiz.

Bern. (N. Z. Z.) Man hatte bis dahin die Hoffnung hegen können, daß die Verkehrsverhältnisse zwischen Freiburg und Bern durch die letzten Ereignisse wesentlich nicht gestört würden, einige Ereignisse der letzten Tage scheinen aber diese Erwartung nicht zu bestätigen; so wurden unter anderm auch der Regierungsstatthalter von Schwarzenburg und ein anderer Mann auf ihrer Rückreise von Freiburg in Taffers von nachgesendeten Soldaten und dortiger Bevölkerung auf das gröblichste mißhandelt und jener hat wohl nur dem Zufall, daß er durch ein bei sich getragenes Schreiben sich als Regierungsstatthalter von Schwarzenburg hat ausweisen können, zu verdanken, daß er nicht todtgeschlagen wurde. Die Bevölkerung von Schwarzenburg ist darüber sehr erbittert und es steht zu erwarten, daß die Regierung von Bern eine vollständige Genugthuung verlangen wird. Charakteristisch ist dabei, wie der Geistliche von Taffers, der früher mit dem Begleiter des Regierungsstatthalters befreundet war, ihn bei diesem Anlaß gänzlich verleugnete, er kenne ihn nicht.

Basel den 9. Febr. (Bas. Z.) Ein unbedeutender Vorfall hat heute Vormittag in mehreren Straßen einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Mehrere Metzgermeister waren wegen ordnungswidrigen Verfahrens polizeigerichtlich zu einer Geldbuße verfällt worden, sie weigerten Zahlung und mußten auf dem Exekutionswege dazu angehalten werden; entweder war die Forderung durch Pfand zu decken oder deren gerichtliche Beschließung auf heute zu gewärtigen. Nun fuhren sie auf einem Wagen, der mit Laubwerk, Inschriften, Laternen und Schinken behangen war, unter der Musik zweier Knabenflöten durch die Straßen auf die Gerichtsschreiberei, allein sie wurden angewiesen, die Schinken (als Pfänder) auf dem gewöhnlichen Lokale auf der Schmiedezunft abzugeben, und dort werden sie dieselben diesen Nammittag abliefern.

Basel. — Das Ergebniß der Volkszählung ist nun vollständig ausgemittelt. Nach demselben beläuft sich die gesammte Einwohnerschaft des Kantons Baselstadttheil auf 28,239 Personen, 13,214 männliche und 15,525 weibliche, im ganzen 3923 mehr als vor zehn Jahren. Unter jener Zahl bemerkt man 9134 Angehörige der Stadtbürgerschaft, 1843 Angehörige der Bürgerschaft des Landbezirkes, 151 Heimatlose, 10,714 Angehörige anderer Kantone und 6377 Ausländer. 23,224 sind Protestanten, 4844 Katholiken, 67 Wiedertäufer und 104 Juden.

Genf. — Bei der Wahl zweier Großräthe für den Wahlkreis der Stadt Genf erhielten zwar die Kandidaten der herrschenden Partei die meisten Stimmen, doch war die Majorität keineswegs so bedeutend, wie bei den Oktober-Wahlen; es fielen nämlich von 2994 Stimmen 1564 auf den Kandidaten der Radikalen und 1461 auf den der Konservativen.

### Italien.

Rom den 4. Februar. Unsere Polizei hat dieser Tage eine Diebesbande von 40 Personen, zu der zum Theil auch Bedienten und Aufwärterinnen gehörten und die bei einem Kaufmanne ihre Niederlage hatte, ermittelt, und das ganze Lager in Besitz genommen.

Florenz den 30 Januar. Vor einiger Zeit ereignete sich hier der seltene Fall, daß die zwischen hier und Bologna fahrende Privat-Diligence zwei Miglien von letzterer Stadt von 15 Männern angegriffen und beraubt wurde, wobei eine Summe von 2—3000 Scudi in die Hände der Räuber gefallen sein soll. Man glaubt, daß es eigentlich auf das Silberzeug eines hiesigen Cafetiers, welchen man mit demselben zu einem großen Fest nach Bologna hatte kömmen lassen, ababgesehen war. Derselbe war aber mit seiner Habe bereits am vorhergehenden Tage abgereist und so glücklich der Gefahr entronnen.

## Vermischte Nachrichten.

Posen den 18. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden dem Vernehmen nach folgende Gegenstände verhandelt:

1) Zwölf Consense wurden vollzogen.

2) Statt der in frühern Jahren zur Anschaffung von Holz und Kleidungsstücken für Arme verwandten 200 Rthlr. wurden auf diesfälligen Antrag des Magistrats diesmal 300 Rthlr. bewilligt.

3) Der Versammlung wurde mitgetheilt, daß das Statut für die Stadt Posen vom Minister des Innern bestätigt worden. Da nach demselben noch zwei unbesoldete Stadträthe zu wählen sind, so wurde die nächste Stadtverordneten-Versammlung zum Wahltermine angesetzt.

4) Der Wohllöbl. Magistrat theilt ein Regierungs-Rescript in Betreff einer einzuführenden polizeilichen Taxe für Roggenbrodt mit. Die Versammlung erklärt sich gegen eine solche Taxe, als den örtlichen Verhältnissen nicht angemessen.

5) Die vom Magistrat beantragte Unterstützung eines Magistratsboten mit 10 Rthlrn. wird wegen besonderer Bedürftigkeit des letztern bewilligt.

6) Auf den Antrag des Wohllöbl. Magistrats wegen Anstellung eines Ober-Aufsehers im hiesigen städtischen Krankenhause, der die Aufrechthaltung der Ordnung, die Lieferung der Naturalien u. s. w. zu beaufsichtigen habe, beschloß die Versammlung, daß die schon früher zur Revision des Krankenhauses erwählte Kommission den beregten Gegenstand mit dem Wohllöblichen Magistrat gemeinschaftlich berathen und diesfällige zweckmäßige Vorschläge einreichen solle.

7) Der Antrag, den Waisenkindergarten auf St. Martin nicht, wie bisher, zu verpachten, sondern für die Waisenknaben zu landwirthschaftlichen Beschäftigungen zu benutzen, wurde abgelehnt.

8) Für die Wittwe und die nachgelassenen Kinder des verstorbenen Stadtraths Hartsch wurde auf Antrag des Magistrats eine zweijährige Unterstützung von monatlich 10 Thalern bewilligt.

9) Auf den Antrag des Magistrats, die niedrigen Besoldungen einiger städtischen Beamten, die bei der herrschenden Theuerung zum Lebensunterhalt schwer ausreichen, namhaft zu erhöhen, wurde nicht eingegangen, weil es die Versammlung nicht an der Zeit hielt, Gehaltserhöhungen zu bewilligen. Inzwischen wurde dem Registratur-Beamten Beyer eine Unterstützung von 100 Rthlr. pro 1847. bewilligt.

(Beilage.)

10) Der Bericht der Kommission in Angelegenheit des Rechts auf den Hütungen und Wiesen in Rattay Mergel zu graben, wurde verlesen und der Vorschlag derselben, gegen Abtretung von zwei Morgen Acker auf das genannte Recht zu verzichten, angenommen. Die Gemeinde zu Rattay erkennt zugleich die Verpflichtung an, bei Umpflügung von Weiden und Wiesen fortan den üblichen Zins zu entrichten. In Beziehung auf die Laudemial-Gefälle, namentlich des bei Verkäufen zu zahlenden zehnten Groschens wird der Wohllöbl. Magistrat ersucht, den Stand der Sache genau ermitteln und dem Stadtverordneten-Kollegium mittheilen zu wollen. Zur Prüfung der Privilegien der Kämmerei wurde eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Hrn. ꝛc. Wendland, Hirsch und Czwalina ernannt.

11) Der Antrag, Brodte für die Armen nicht blos einmal wöchentlich, wie bisher, sondern öfter zu vertheilen, wurde wegen der daraus erwachsenden Belästigung für die Vertheiler nicht angenommen.

12) In Betreff der Beschwerde der Stadtverordneten wegen der Landtags-Deputirtenwahl wurde ein Rescript des Herrn Ministers des Innern mitgetheilt, wonach derselbe ein diesfälliges Gutachten des Herrn Ober-Präsidenten erwartet.

13) Bezüglich des städtischen Leihamts wurde der Bericht verlesen, daß dasselbe wegen übergroßen Andrangs künftighin nicht blos an zwei, sondern an fünf Tagen wöchentlich in Thätigkeit sein werde.

14) Der Wohllöbl. Magistrat zeigt der Versammlung an, daß alle Versuche die Kosten für die außerordentliche Einquartierung im Frühling und Sommer des vorigen Jahres auf administrativem Wege erstattet zu erhalten, fruchtlos geblieben, und der Stadt unter Androhung von Zwangsmaßregeln aufgegeben worden ist, die Quartiergeber sofort zu befriedigen. Der Magistrat erklärt, die fragliche Angelegenheit nunmehr auf dem Rechtswege verfolgen zu wollen, womit die Stadtverordneten einverstanden sind. Die Befriedigung der Gastwirthe ist bereits erfolgt, nur hat der Wirth des Bazar noch eine Forderung von 2790 Rthlrn.; derselbe will jedoch mit 2700 Rtlrn. sich zufrieden geben und die Zahlung noch drei Monate ohne Zinsanrechnung stunden. Auf den Antrag des Magistrats gehen die Stadtverordneten auf diesen Vorschlag um so eher ein, als eine zwingliche Herbeischaffung der Bezahlung von der vorgeordneten Behörde angedroht ist.

15) Die nach Berlin in Eisenbahnangelegenheiten entsandt gewesene Deputation stattet über den Erfolg ihrer Mission Bericht ab. Die Eisenbahn-Bau-Direktion kann hiernach nicht veranlaßt werden, die Stargard-Posener Bahn bis in die Stadt Posen zu führen und den Bahnhof innerhalb der Stadt anzulegen, es sei denn, daß die Stadt die daraus erwachsenden großen Kosten — veranschlagt auf 300—350 Tausend Rthlr. — übernehmen wolle. Die Stadtverordneten sind der Ansicht, daß unter solchen Umständen aus den Kämmereifonds kein Geld zu dem in Rede stehenden Zweck bewilligt werden könne.

---

Kopenhagen. Das Höchstegericht hat am 29. v. M. den Herausgeber des Blattes Kjöbenhavnsposten wegen Aufnahme eines Bruchstücks aus einer in Norwegen herausgekommenen Schrift, betitelt: „Einige Worte über Dänemark von einem Normann", zu 300 Rt. Mulct und 5 Jahre Censur verurtheilt. Das Criminal- und Polizeigericht hatte in dieser Sache ein freisprechendes Erkenntniß abgegeben.

In Kopenhagen erscheint eine Deutsche Wochenschrift: Der Beobachter am Sunde, welcher mit anderen Beobachtern das Schicksal gemein hat, vieles zu beobachten, aber nichts wahrzunehmen und zu lernen. Er wird vom Dänischen Hofe jährlich mit 6,000 Rt. unterstützt, und in den Deutschen Herzogthümern jedem, der ihn annimmt, umsonst geliefert; dennoch hat er seinen Absatz noch nicht über 100 Exemplare gebracht. In derselben Lage befand sich das in Berlin ehemals erscheinende Politische Wochenblatt, welches Mancher nicht ein Mal haben mochte.

Die schmerzlosen chirurgischen Operationen durch Anwendung des Schwefeläthers zur Betäubung erlangen, zum Heile der Menschheit immer mehr Verbreitung. Am 26. Januar d. J. schnitten die Aerzte des Hospice géneral in Rouen — nach zuvoriger Anwendung des Aethers — einem noch kleinen Mädchen ein Bein ab. Diese im Beisein vieler Aerzte verrichtete Operation überstand die Kranke, ohne das Geringste von dem, was mit ihr vorgenommen wurde, zu fühlen. Kein Schrei, kein Stöhnen, keine Bewegung gab zu erkennen, daß man es mit einem belebten Körper zu thun hatte. Dieser Zustand von Betäubung dauerte 3 Minuten und gewährte also mehr Zeit, wie zur Operation erforderlich war. Die Frage: ob sie etwas gefühlt habe, wurde von der Patientin verneint. Man muß den Muth nicht verlieren, wenn beim ersten Versuch der Aether nicht gleich wirkt. Bei eben erwähnter Kranken trat die Betäubung erst nach mehreren fruchtlosen Versuchen ein, war aber schnell und vollständig, sobald man durch ein sanftes Blasen in die Röhre eine Strömung der Dämpfe hervorgebracht hatte, wo diese sodann gleich in die Brust eindrangen. Hierdurch wurde nicht ein bloßer Schlaf, sondern eine gänzliche Gefühllosigkeit erzeugt.

In Prag starb dieser Tage eine alte Hospitalitin, Starosta, in dem Alter von 125 Jahren.

In Neu-Sendec in Galizien hat eine Frau einen Greis und mehrere Kinder umgebracht, um 600 Dukaten zu stehlen, sich aber dadurch verrathen, daß sie die Dukaten zu 1 Gulden das Stück verwechseln wollte.

München. Dieser Tage hatten wir hier einen kleinen Volksauflauf, der, als Episode des Faschings aufgefaßt, seine pikanten Seiten darbietet. Eine Tänzerin aus dem Süden, die durch ein fabelhaft freches Auftreten im Publikum seit einer Reihe von Wochen die Abneigung desselben provocirt (ohne Zweifel Lola Montez), gerieth durch die Unarten ihrer sie begleitenden Englischen Dogge in einen Konflikt mit einem Fuhrmanne, der dahin führte, daß die Priesterin Terpsichore's keck genug war, den rauhen Sohn der Arbeiter realiter anzupacken, worauf hin dann der letztere von seinem Rechte der Nothwehr einen sehr empfindlichen Gebrauch machte. Der Tänzerin gelang es, sich in einen Laden zu flüchten, wo sie einer zahlreich versammelten Volksmenge so lange zur Zielscheibe sehr drastischer Anspielungen und Herausforderungen diente, bis die Polizei sie aus ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft erlöste.

---

## Handels-Saal in Posen.

**Marktpreise** am 19ten Februar 1847.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

| | à Rtlr. | Sgr. | bis Rtlr. | Sgr. | pro Viertel nach | Qualität. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | à 3 Rtlr. | 5 Sgr. | bis 3 Rtlr. | 10 Sgr. | pro Viertel nach | Qualität. |
| Roggen | à 3 = | $2\frac{1}{2}$ = | = 3 = | 5 = | dto. | dto. |
| Gerste | à 2 = | 15 = | = 2 = | $22\frac{1}{2}$ = | dto. | dto. |
| Hafer | à 1 = | $17\frac{1}{2}$ = | = 1 = | $18\frac{3}{4}$ = | dto. | dto. |
| Buchweizen | 2 = | 15 = | = 2 = | 20 = | dto. | dto. |
| Erbsen | — = | — = | = — = | — = | dto. | dto. |

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 $\frac{0}{0}$ Trall. 26 — $26\frac{1}{4}$ Rthlr. in loco in Quantitäten.

---

## Stadttheater in Posen.

Sonntag den 21sten Februar zum Letztenmal: Friedrich Schiller, oder: Die Karlsschüler; Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. (Manuscript.) — Darauf folgt: Die Müller, oder: Das gestörte Stelldichein; komisches Ballet in 1 Akt, arrangirt von R. Mähl.

---

Gestern Nachmittag $5\frac{1}{4}$ Uhr entschlief nach achttägigem schweren Krankenlager in Folge Unterleibs-Entzündung mein geliebter Mann, der Gewerks-Schlossermeister Franz Crahé in einem Alter von 47 Jahren 3 Monaten.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Amalie Crahé, geborne Wassette,
nebst ihren drei unmündigen Kindern.

Posen, den 19. Februar 1847.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21sten Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr statt.

---

### Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 6ten d. M. hinter dem Gutsbesitzer Romuald von Gozimirski erlassene Steckbrief ist erledigt.

Posen, den 17. Februar 1847.

Königliche Immediat-Untersuchungs-Commission.

---

### Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Kuratoren werden die nachstehend benannten Personen:

1) Leonhard Dorn, ein Sohn des Schuhmachers Johann Dorn von hier, welcher in den Jahren 1809 bis 1813 in Posen verstorben seyn soll;

2) der Schmiedegeselle Franz Osiecki aus Krotoschin, welcher in den Jahren 1817 oder 1818 von Krotoschin auf die Wanderschaft gegangen;

3) der Carl Tarent, Sohn des Wirths Lorenz Tarent aus Roszkowo, Kröbener Kreises, welcher vor etwa 30 Jahren in die Gegend von Kalisch gezogen und dort zum Militair ausgehoben seyn soll;

4) die Hedwig Ziayka, eine Tochter der Woyciech und Marianna Ziaykaschen Eheleute aus Krotoschin, welche vor ungefähr 40 Jahren nach Kalisch in den Dienst und dann nach Rußland gegangen seyn soll;

5) Hirsch Auerhahn aus Kozmin, welcher vor mehr als 40 Jahren nach Polen gegangen seyn soll;

6) der Tuchmachermeister Andreas Gottlob Seiffert aus Rawicz, welcher vor etwa 40 Jahren in die Fremde gegangen und in Thorn verunglückt seyn soll;

7) der Tuchmacher Carl August Drescher aus Karge, welcher seit 14 bis 15 Jahren verschollen ist;

8) der Tuchmachergeselle Christian Bellach aus Schwerin, welcher im Jahre 1808 nach Russisch Polen gewandert ist und im Jahre 1810 die letzte Nachricht aus der Gegend von Warschau gegeben hat;

9) die Geschwister Radziszewski:
a) Johann, b) Barbara, c) Martin, d) Stanislaus aus Posen, Kinder der Rosalie und Woyciech Radziszewskischen Eheleute, welche seit länger als 15 Jahren verschollen sind, und von denen:
Johann vor 20 Jahren in Przeclaw gedient haben soll,
Barbara in Warschau ertrunken seyn soll,
Martin im Jahre 1812 als Soldat nach Rußland gegangen, und
Stanislaus vor ungefähr 20 Jahren in Kalisch bei einem Russischen Offizier gedient haben und mit diesem nach Rußland gegangen seyn soll;

10) die Johanna Christiana Jordan, zuerst verehelichte Skorska, später verehelicht an den Doctor Korzyniewski, welche aus Pleschen gebürtig ist, in Kalisch gelebt hat und vor mehr als 10 Jahren von dort verschollen ist;

11) Caspar Zenker aus Skoraszewo, Pleschener Kreises, welcher vor etwa 40 Jahren von dort in die Fremde gegangen ist;

12) die Gebrüder Ferdinand und Samuel Gottlieb Reichert aus Ostrowo, Tuchmacher-Gesellen, welche in den Jahren 1819 oder 1820 auf die Wanderschaft nach Russisch-Polen gegangen sind;

13) der Carl Eduard Schwarz, Sohn des Auszüglers Valentin Schwarz aus Czacz, welcher vor etwa 24 Jahren als Bedienter nach Warschau gereist und seitdem verschollen ist;

14) die Geschwister Michael und Agnes Mądroszkiewicz aus Krotoschin, von denen:
a) Michael im Jahre 1812 mit den Franzosen nach Rußland gegangen,
b) die Agnes an einen Schmidt Ignatz in Polen verheirathet gewesen, und im Jahre 1831 in oder bei Blaszki an der Cholera gestorben seyn soll;

15) der Schmiedegeselle Lucas Bąbski aus Kozmin, welcher im Jahre 1830 nach Polen gegangen ist und in Kalisch als Rekrut des Polnischen Heeres gesehen worden, demnächst verschollen ist;

16) Vincent Swoboda aus Wąsowo bei Wytomyśl gebürtig, der vor etwa 40 Jahren zum Polnischen Heere ausgehoben seyn soll und seitdem nichts von sich hat hören lassen;

17) der Mühlenpächter Gottfried Stahn aus Grätz, welcher im Jahre 1828 oder 1829 nach Polen gereist und seitdem verschollen ist;

18) Carl Benjamin Weber aus Kobylin, welcher vor etwa 38 Jahren nach Polen gegangen ist;

19) Peter Paszke, auch Paszkiewicz genannt, aus Grabow, welcher im Jahre 1831 in der Polnischen Armee gedient hat und seitdem vermißt wird;

20) Michael Górczyński, ein Sohn des Lucas Górczyński von hier, welcher im Jahre 1809 mit der Französischen Armee nach Rußland gegangen seyn soll;

21) der Fleischer Benjamin Wolff und seine Ehefrau Johanna Julianna Friederike geb. Renn, aus Bnin, welche vor mehr als 20 Jahren nach Polen gegangen und seitdem verschollen sind; und

22) der Schneider Friedrich Christian Carl Schmidt, Sohn des Schneiders Christian Schmidt aus Arolsen gebürtig, welcher im Jahre 1825 von Neuwelt bei Lissa aus auf die Wanderschaft gegangen, und nachdem er im Jahre 1826 zurückgekehrt, bald darauf nach Böhmen gegangen, seitdem aber verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben und Abnehmer aufgefordert, sich spätestens in dem

am 9ten December 1847 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Bittner in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben und demnächst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen für todt erklärt und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen werden präkludirt werden.

Posen, am 20. December 1846.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

---

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Erste Abtheilung zu Posen den 11. December 1846.

Das Grundstück des Destillateurs Vincent Kolski, hier am Markte sub No. 72. belegen, abgeschätzt auf 12,603 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10ten September 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die nicht näher bezeichneten Fichnerschen Minorennen, die unbekannten Obalewiczschen Erben, so wie die unbekannten Erben des Kaufmanns Michael Zupański werden hierzu öffentlich vorgeladen.

---

Bekanntmachung.

Zur Pflasterung einiger Straßen sollen im Laufe dieses Sommers circa 200 bis 300 Schachtruthen Steine und eben so viele Schachtruthen Sand im Wege der öffentlichen Licitation durch Mindestfordernde geliefert werden. Wir haben einen Termin auf den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause vor dem Herrn Sekretair Plichta anberaumt, zu welchem Lieferungslustige eingeladen werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 15. Februar 1847.

Der Magistrat.

---

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der, zwischen Bromberg und Nakel belegenen Chausseegeld-Hebestelle Minikowo, vom 1. Juli d. J. ab, hat die unterzeichnete Behörde, im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen

am 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr

in ihrem Dienstgelasse einen Licitations-Termin anberaumt. Pachtliebhaber werden zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß nur dispositionsfähige Personen, die im Termin mindestens 100 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren zur Sicherheit ihres Gebots deponirt haben, zum Bieten zugelassen werden, und daß die Pachtbedingungen von heute ab, während der Dienststunden bei uns eingesehen werden können.

Bromberg, den 12. Februar 1847.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

# Wein-Auktion.

Montag den 22sten Februar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Keller der Häuser Nro. 77. am alten Markt, dem Gräflich Dzialyńskischen Palais gegenüber, 500 Flaschen herber und süßer Ungar, so wie auch 300 Flaschen verschiedene Französische Weine und Arraks in Parthien à 10 Flaschen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

---

# Oeffentliche Handels-Lehranstalt zu Berlin.

Der neue Cursus beginnt am 12ten April. Die von 12 Lehrern vorgetragenen Unterrichts-Gegenstände sind: 1) Allgem. Handelswissenschaft (Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, Lehre von den Wechseln, Staatspapieren, Aktien, Banken, Börsen, Handels-Gesellschaften, Fracht- und Schifffahrtskunde rc.); — 2) kaufm. Rechnen; — 3) Waarenkunde; — 4) kaufmänn. Correspondenz in deutscher, französ. und engl. Sprache; — 5) Buchhalten; — 6) Mathematik; — 7) Allg. und Handels-Geogr. und Statistik; — 8) Allg. und Handels-Geschichte; — 9) Physik und Chemie; — 10) Deutsche Sprache; — 11) französische Sprache; — 12) englische Sprache; — 13) Schönschreiben; — 14) Zeichnen. — Die mit dem Zeugniß der Reife für die erste Klasse versehenen Zöglinge der Handels-Lehranstalt werden in Folge hohen Ministerial-Rescr. vom 27sten Mai v. J. zum einjährigen freiwilligen Militairdienste zugelassen.

Ausführliche Unterrichtspläne, so wie jede weitere Auskunft ertheilt der Direktor der Anstalt

C. Noback (Zimmerstraße 91.)

Berlin, im Februar 1847.

---

Ein Mühlengut unweit Posen, versehen mit zwei Mahlgängen, einem Hirsegang, einem vollständigen Inventarium und einem Areal von 318 Morgen M., ist aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere hierüber ist zu erfragen in Posen am Sapieha-Platz Nro. 7. beim Mühlen-Besitzer Herrn Wehr.

---

Der Königliche Hof-Kleidermacher C. Westphal aus Berlin, vom 20sten Februar ab hier in Posen, im Hôtel de Bavière anwesend, empfiehlt sich zur Empfangnahme von Aufträgen.

---

Da ich mein bisher inne gehabtes Geschäfts-Lokal Anfangs März räume, so ist dasselbe bis Michaelis **billig zu vermiethen;** eben so stehen sämmtliche Repositorien und Ladentische daselbst zum Verkauf.

Meyer Falk, Markt No. 98.

---

4 Stuben nebst Entrée, Bel-Etage, nebst Garten-Promenade — mit und ohne Stallung sind sofort zu vermiethen Graben No. 29.

---

Auf der Bäckerstraße im Odeum 2 Treppen hoch ist eine Wohnung, bestehend aus drei bis 4 Piecen nebst englischer Küche und Zubehör und 3 Treppen hoch sind 3 Zimmer im Ganzen oder auch einzeln zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Bornhagen daselbst zu erfragen.

---

Wallischei No. 56. sind Wohnungen für 20 bis 100 Rthlr. jährlich sofort, und auch zum 1sten April c. zu vermiethen.

---

Feinste ächt Amerikanische Metallic-**Gummi-Schuhe** empfingen

# Schmidt & Müller,

Neuestraße No. 4. neben dem Bazar.

---

**Gasäther** von F. Schuster, so wie Amerikanische **Gummischuhe** empfiehlt wiederum zu billigen Preisen die Handlung von

# Alexander & Swarzenski.

---

In Putz geübte Demoiselles finden sofort ein Engagement bei Geschwister Herrmann.

---

Italienische und durchbrochene Hüte werden sauber gewaschen und modernisirt; auch finden junge Mädchen, die im Putzmachen gründlich geübt sind, dauernde Beschäftigung in der Putz-Handlung bei

**P. Stern, geb. Weyl,**
alter Markt No. 82.

---

# Apollo-Saal.

Sonnabend den 20sten d. Mts.

# Subscriptions-Ball.

Entrée 10 Sgr. Damen von Herren eingeführt frei. Für gutes Büffet, brillante Beleuchtung und gut besetztes Orchester hat bestens gesorgt

Moritz Eichborn.

---

# Odeum.

Vielseitigem Wunsche zufolge.

Sonnabend den 20sten Februar c. unwiderruflich letzter

# Maskenball.

Billets für Herren à 10 Sgr. und eine Dame frei. Außerdem sind Damen-Billets à 5 Sgr. in meiner Wohnung und Abends an der Kasse zu haben.

Ergebenste Einladung Bornhagen.

---

## Börse von Berlin.

| Den 16 Februar 1847. | Zins-Fuss. | Preus. Cour Brief. | Preus. Cour Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 94¾ | — |
| Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T. | — | 94¾ | 94¼ |
| Kur.- u. Neum. Schuldverschr. | 3½ | 92 | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 3½ | 95¼ | 94¾ |
| Westpreussische Pfandbriefe | 3½ | — | 92½ |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. | 4 | 102⅛ | — |
| dito dito dito | 3½ | — | 91½ |
| Ostpreussische dito | 3½ | — | 96 |
| Pommersche dito | 3½ | — | 96 |
| Kur- u. Neumärkische dito | 3½ | 96¼ | 95¾ |
| Schlesische dito | 3½ | — | 96½ |
| dito v. Staat. g. Lt. B. | — | — | — |
| Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | 11 11/12 | 11 5/12 |
| Disconto | — | 4 | 5 |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. | — | 111½ | — |
| dto dto. Prior. Oblig. | 4 | — | — |
| Berlin-Hamburger | 4 | 101½ | 100½ |
| do. Priorität | 4½ | 97⅜ | — |
| Berlin-Potsd.-Magdeb. | 4 | 94½ | — |
| dto. Prior. Oblig. | 4 | 93½ | — |
| dto. dto. dto. | 5 | 101⅝ | 101⅛ |
| Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. | — | 110½ | — |
| Bonn Kölner Eisenbahn | 5 | — | — |
| Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | — | — |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | — | — |
| Köln Mind. v. e. | 4 | 94¼ | — |
| Düss. Elb. Eisenbahn | — | — | 104⅞ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 94¼ | — |
| Magdeb.-Halberstädter Eisenb. | 4 | — | — |
| Magd. Leipz. Eisenbahn | — | — | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91¼ | 90¼ |
| do. Priorität | 4 | 94½ | — |
| do. Priorität | 5 | 101¾ | — |
| Nied.-Mrk. Zwgb. | 4 | — | — |
| do. Priorität | 4⅓ | — | — |
| Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. | 4 | — | — |
| do do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. Lt. B. | — | 96¼ | 95¼ |
| Rhein. Eisenbahn | — | 86¼ | — |
| do. Stamm-Prior. (voll eingez.) | 4 | — | 90½ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | — |
| dto. vom Staat garant. | 3½ | — | — |
| Thüringer | 4 | 97¾ | — |
| Wilh.-B. (C.-O.) | 4 | 84½ | 83½ |

---

| Namen der Kirchen. | Sonntag den 21sten Februar 1847 wird die Predigt halten: Vormittags. | Nachmittags. | In der Woche vom 12ten bis 18ten Februar 1847 sind: geboren: Knaben. | geboren: Mädch. | gestorben: männl. Geschl. | gestorben: weibl. Geschl. | getraut: Paare: |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Evangel. Kreuzkirche | Hr. Superint. Fischer | Hr. Pred. Friedrich | 5 | 2 | 6 | 3 | 1 |
| Evangel. Petri-Kirche | = Cand. Weiske | — | 6 | 5 | — | — | — |
| Garnison-Kirche | = Div.-Pred. Niese | — | — | 2 | 3 | 1 | 1 |
| den 22. Februar | | = Miss. Graf | | | | | |
| Domkirche | = Pn. Pluszczewski | = Dom-Vic. Koszutski | 5 | 1 | 1 | 5 | 2 |
| Pfarrkirche | = Dekan Zeyland | — | 4 | 2 | 4 | 3 | 1 |
| St. Adalbert-Kirche | = Mans. Prokop | = Probst Urbanowicz | 2 | 2 | 2 | 1 | 3 |
| St. Martin-Kirche | | = Dekan v. Kamienski | 7 | 4 | 1 | 1 | — |
| Deutsch-Kath. Succursale | = Pr. Fromholz | = Präb. Grandke | — | — | — | — | — |
| Dominik. Klosterkirche | = Pr. Tomaszewski | — | — | — | — | — | — |
| Kl. der barmh. Schwest. | = Cler. Switalski | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa | 29 | 18 | 17 | 14 | 8 |